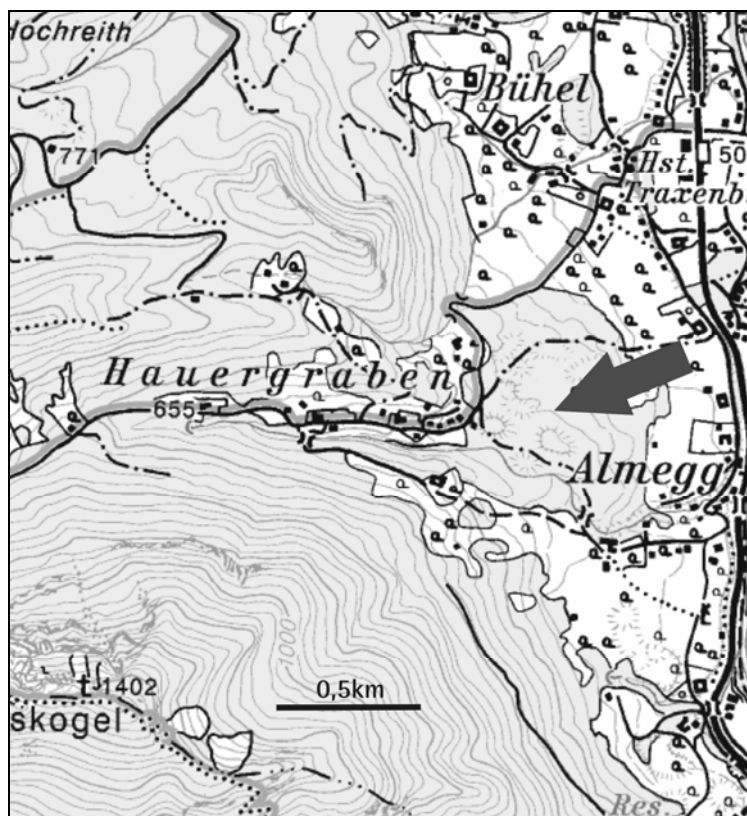


**Haltepunkt 10/5: Schuttentnahmestelle am Ausgang des Hauergrabens**

*Thema:* Zungenbereich des würmzeitlichen Blockgletschers

*Ortsangabe:* ÖK 50 / Blatt 67 Grünau; ca. 2,5km NW vom Ort Grünau

Der Almgletscher war ein kleiner Lokalgletscher am Nordrand des Toten Gebirges, der nicht mehr mit dem Eisstromnetz der Ostalpen zusammenhing. Während der Rißeiszeit erfüllte er noch weitgehend das Becken von Scharnstein (PREY, 1956), während er im Würm nur dessen Südrand erreichte. Hier wird sein Ende, neben undeutlichen Endmoränen und großen erratischen Blöcken, vor allem durch die mächtige Niederterrasse markiert, die hier ansetzt.

Neben dem Würmgletscher im Almtal waren die nordschauenden Kare am Zwillingskogel-Steineck-Zug neben kleinen Gletschern mit mächtigen Schuttkörpern gefüllt. Diese Schuttströme weisen sehr mächtige, reich gegliederte, teilweise steilgeböschte Zungenbereiche auf und wurden früher als Moränenmaterial von Lokalgletschern kartiert (PREY, 1956). Diese Interpretation würde aber eine Gleichgewichtslinie von ca. 700m Höhe voraussetzen, die um 300–400m tiefer läge als die, die üblicherweise an würmzeitlichen Lokalgletschern des Alpennordrandes rekonstruiert werden kann (LICHTENECKER, 1938).

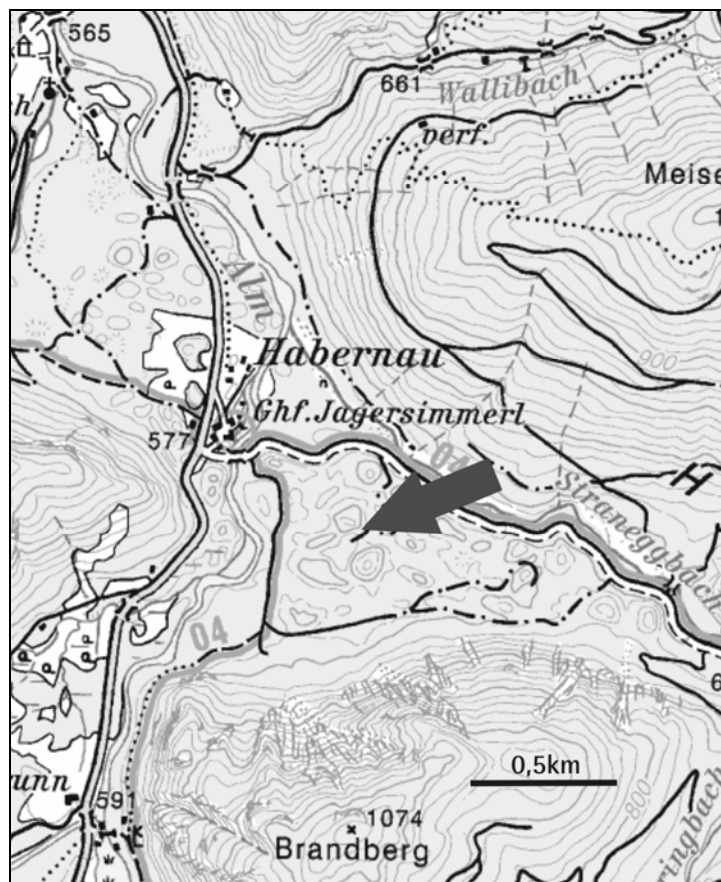
Bei den Schuttmassen handelt es sich um Blockgletscher der letzten Eiszeit, die aufgrund der großen Schuttproduktion und Exposition entstanden. Sie waren noch einige Zeit nach dem Abschmelzen des Almgletschers aktiv, was durch das Eindringen des Blockgletschers im Hauergraben in breiter Front in das Zungenbecken von Grünau belegt ist. Dadurch wird aber angezeigt, dass noch über einige Zeit auch in den tiefen Bereichen der Talböden – trotz des Abschmelzens des Hauptgletschers – Permafrostbedingungen herrschten. Unter gleichen Verhältnissen zum Ende des Rißglazials drang auch der Blockgletscher im Matzinggraben in das rißzeitliche Zungenbecken ein.

Übertiefung sowie Übersteilung der Hänge war wohl die Ursache für die große Massenbewegung am orographisch rechten Hang (Gränauberg) bei der Wieselmühle. Sie stellt eine Sackung dar, die zu einer sehr deutlichen Ausbildung der typischen Formen des Talzschubes (konvexer Hangfuß) führte.

## Literatur

- HUSEN VAN, D., IVY-OCHS, S. & SYNAL, H.-A. (im Druck): Landslides in Almtal. Mechanisms and Age. – Austrian Journal of Earth Sciences 100.
- LICHTENECKER, N. (1938): Die gegenwärtige und die eiszeitliche Schneegrenze in den Ostalpen. – Verh. III. Internat. Quartärkonf., 141–147, Wien.
- PREY, S. (1956): Die eiszeitlichen Gletscher im Traunstein-Zwillingskogelkamm und im Almtal bei Gmunden. – Z. Gletscherk. u. Glazialgeol., 3., 213–233, Innsbruck.

## Haltepunkt 10/6: Tomalandschaft beim Wh. Jagersimmerl



Thema: Spätglazialer Bergsturz

Ortsangabe: ÖK 50 / Blatt 67 Grünau; Tomahügel nördlich vom Parkplatz des Wirtshauses

Nach dem Abschmelzen des Almgletschers im Talboden ereignete sich ein großer Bergsturz (ABELE, 1970, 1974), der sich aus dem Nordhang des Hochplatterkogels löste und fast zur Gänze das Tal des Stranegg Baches und Teile des Almtales mit einer mächtigen Bergsturzmasse füllte. Neue Untersuchungen ergaben ein wesentlich detaillierteres Bild über Mechanismen und Ablauf des Bergsturzes (VAN HUSEN, IVY-OCHS & SYNAL, i. Druck).

Als der Bergsturz im Almtal erfolgte, war das Eis aus dem Becken des Almsees, weitgehend verschwunden, so dass sich bis in die Mündung des Weißeneggbaches ein Nebenstrom ausbreiten konnte. Seine Reste ragen als Hügel immer wieder über den Schwemmkegel auf. Die südlichsten Vorkommen stellen die 3–5m hohen Hügel in der Schwemmkegeloberfläche westlich und südlich Schwarzbrunn dar. Dabei handelt es sich um einen Teilstrom, der durch die steile Felsnase SW Jagersimmerl abgetrennt wurde.